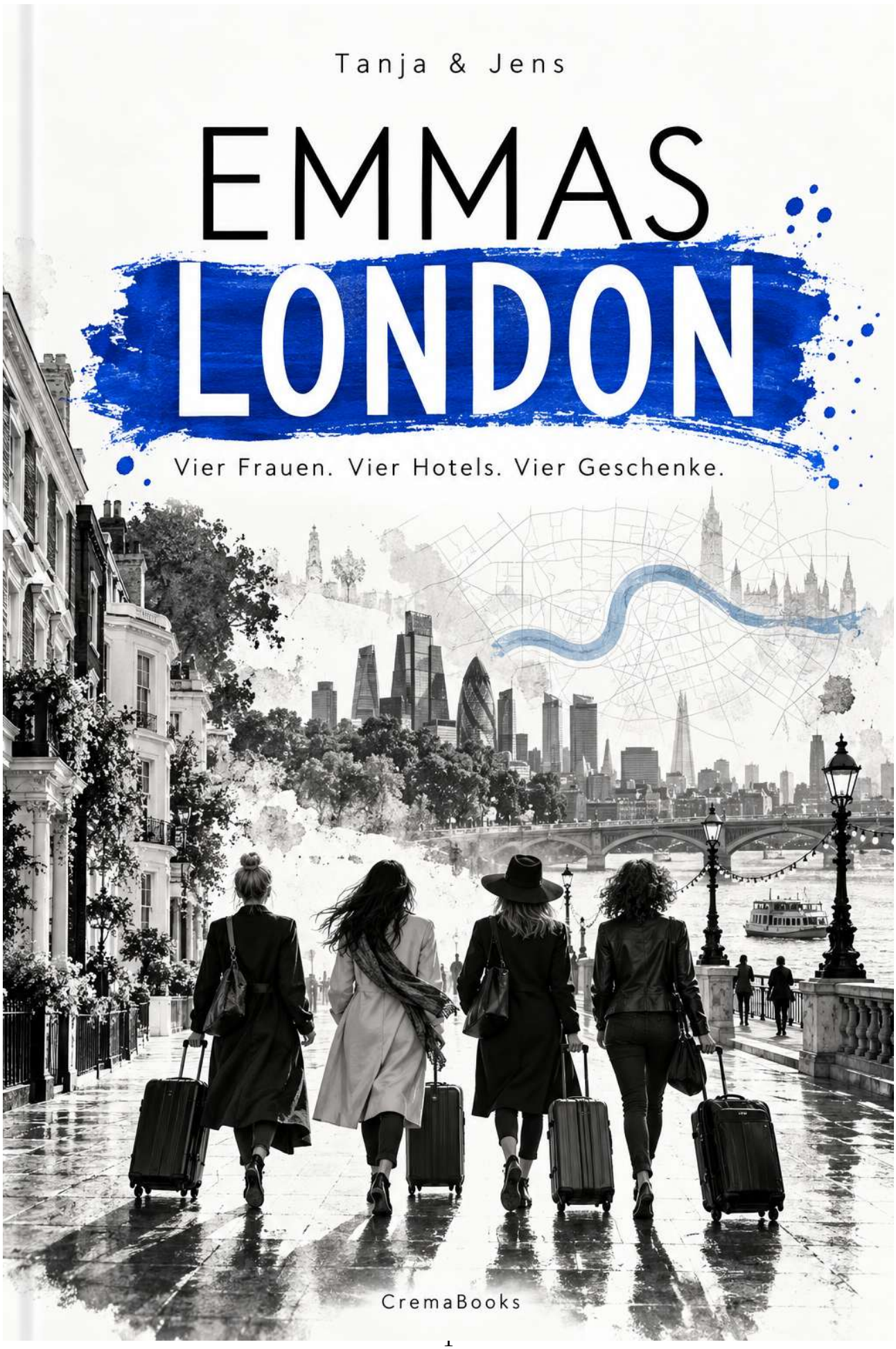
Tanja & Jens

EMMAS LONDON

Vier Frauen. Vier Hotels. Vier Geschenke.



CremaBooks

Impressum

Titel:
Emmas LONDON – Vier Frauen, vier Hotels, vier Geschenke

Autorenduo:
Tanja Mätzke, Jens Leuschner
Grünspechtwiese 4
30657 Hannover
Deutschland

E-Mail: autorenduo@cremabooks.de

Verlag / Imprint:
Independently published

Erscheinungsjahr:
© 2026 Tanja Mätzke und Jens Leuschner

Verantwortlich für den Inhalt nach § 18 Abs. 2 MStV:
Tanja Mätzke und Jens Leuschner

Urheberrecht
Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der Autoren. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Druck und Vertrieb:
Amazon Media EU S.à r.l., Luxemburg

VIER FRAUEN.
VIERZEHN TAGE.
VIER HOTELS.

Sie wollten London sehen.

Am Ende fanden sie vier davon.

—

Und sechs Wochen später?

VIER FRAUEN.
VIER TAGE.
VIER GESCHENKE.

Denn manchmal ist das beste Geschenk keine Sache.

Sondern ein Tag zusammen.

In London.

Da waren wir wieder.
London.

Noch nicht ganz.

Aber der Plan lag bereits auf dem Tisch.

Vier Frauen. Vierzehn Tage. Vier Hotels.

Giulia starrte Lara an.

„Vier Hotels?“

„Ja.“

„Mit unseren Koffern?“

Lara hob nicht einmal den Blick vom Handy.

„Nein, Giulia. Die lassen wir am Flughafen.“

Inês verschluckte sich an ihrem Kaffee.

Emma grinste.

Auf Emmas Handy lagen vier Markierungen über London verteilt.

Wood Wharf.
Central London.
Hampstead.
Kew und Richmond.

Sie zog die Karte kleiner.

Die Punkte rückten zusammen.

London wurde kleiner.

Die Entfernungen nicht.

Giulia beugte sich über den Tisch.

„Warum machen wir das eigentlich?“

Lara sah endlich auf.

Emma betrachtete die vier Punkte.

Glas und Wasser im Osten.

Gedränge in der Mitte.

Hügel und Häuser im Norden.

Grün und Themse im Westen.

Dann sagte sie:

„Vielleicht machen wir gar nicht vierzehn Tage London.“

Giulia hob eine Augenbraue.

„Sondern?“

Emma drehte das Handy zu den anderen.

„Vier verschiedene.“

Einen Moment sagte niemand etwas.

Dann lächelte Lara.

Nur ein bisschen.

Giulia lehnte sich zurück.

„Also jeden Morgen in einer anderen Stadt aufwachen.“

Emma sah wieder auf die Karte.

„Ohne London zu verlassen.“

Inês hob ihren Kaffee.

„Das klingt entweder genial oder sehr anstrengend.“

Lara griff nach ihrem Handy.

„Beides.“

„Na dann.“

Emma steckte das Handy ein.

Vier Londons warteten.

…..

WOOD WHARF

Die Elizabeth Line nahm sie in Heathrow auf und trug sie quer durch London.

Ohne Umsteigen.

Emma saß am Fenster.

Draußen schob sich die Stadt vorbei.

Erst Häuser.

Backstein.

Gärten, die für einen Moment zwischen Mauern auftauchten.

Gleise.

Dächer.

Straßen.

Dann wurde London dichter.

Höher.

Schneller.

Immer wieder verschwand alles im Tunnel.

Tauchte wieder auf.

Verschwand erneut.

Giulia hatte den Kopf gegen Inês' Schulter gelegt.

„Wie weit noch?"

Lara sah auf ihr Handy.

„Nicht mehr lange."

„Das sagst du sehr überzeugend."

Emma grinste.

Dann verschluckte der Tunnel die Stadt endgültig.

Als die Türen in Canary Wharf aufglitten, traf sie kühle Oktoberluft.

Emma ging hinaus.

Drei Schritte.

Dann blieb Giulia stehen.

Über ihnen Glas.

Vor ihnen Glas.

Türme, die den grauen Himmel einsammelten.

Menschen mit Kaffee in der Hand.

Sneaker unter Anzughosen.

Kopfhörer.

Breite Wege.

Wasser zwischen Gebäuden.

Alles glatt.

Alles hoch.

Giulia drehte sich langsam einmal um sich selbst.

„Das ist nicht London."

Lara blieb neben ihr stehen.

„Doch."

„Nein.“

Giulia zeigte nach oben.

„Das ist New York.“

Inês kniff die Augen zusammen.

„Ein bisschen.“

Emma musste lachen.

Und dann sagte Lara:

„So falsch liegst du damit gar nicht.“

Giulia sah sie an.

„Bitte sag jetzt nicht, dass wir falsch geflogen sind.“

„Canary Wharf wird ständig als Filmkulisse benutzt.“

Lara deutete zwischen die Gebäude.

„Auch für Szenen, die eigentlich in New York spielen.“

Giulia sah wieder nach oben.

Noch einmal über die Glasfassaden.

Über die breiten Straßen.

Über die Menschen, die aussahen, als hätten sie alle irgendwo einen Termin.

„Wusste ich’s doch.“

Emma zog den Schal enger.

Der Wind kam zwischen den Häusern durch und fuhr ihr in den Nacken.

Kein schiefer Backstein.

Kein Pub, der aussah, als hätte Dickens darin noch eine Rechnung offen.

Ihr erstes London fühlte sich tatsächlich nicht nach London an.

…..

Sie gingen weiter zum Hotel.

Dann blieb Emma stehen.

Ein alter Dockkran.

Giulia sah hin.

„Der passt gar nicht hierher.“

„Doch“, sagte Lara. „Früher waren hier die Docks. Lagerhäuser. Kräne. Schiffe.“

Emma zog das Handy heraus.

Ein kleiner Stern erschien auf der Karte.

„Was speicherst du?“

„Das alte London.“

Emma steckte das Handy weg.

„Eins davon.“

Dann gingen sie weiter zum Hotel.

…..

Am Abend lag Wood Wharf unter ihnen.

Emma stand am Fenster.

Hinter ihr raschelte Lara.

„Was machst du?“

„Den Wecker.“

Giulia hob den Kopf.

„Wann?“

„Fünf.“

Stille.

„Warum?“

Emma drehte sich um.

„Billingsgate Market.“

Giulia sah sie an.

„Fisch?“

„Fisch.“

Giulia ließ sich zurück aufs Kissen fallen.

„Ich hasse uns.“

…..

Das Handy vibrierte.

Emma öffnete ein Auge.

05:00.

Schloss es wieder.

„Nein.“

Aus dem anderen Bett kam Giulias Stimme.

„Hab ich auch gesagt.“

„Aufstehen“, sagte Lara aus der Dunkelheit.

Erschreckend wach.

„Wie kannst du um fünf Uhr morgens schon so klingen?“

„Wie?“

„Wie Lara.“

Eine Viertelstunde später standen sie draußen.

Kalte Luft.

Wood Wharf lag still.

Völlig still.

Keine Stimmen.

Keine Schritte.

Nur ihre eigenen.

Giulia zog die Jacke enger.

„Das ist unheimlich.“

Emma sah sie an.

„Warum flüsterst du?“

Giulia sah sich um.

„Keine Ahnung.“

Emma lachte.

Leise.

Erst an der Hauptstraße kamen die ersten Autos.

Ein Taxi.

Ein Lieferwagen.

Dann noch einer.

Je näher sie Billingsgate kamen, desto mehr verschwand die Stille.

Licht.

Motoren.

Rollwagen.

Männer in Jacken.

Billingsgate Market.

Kurz nach halb sechs.

Drinnen war längst Betrieb.

Kisten.

Eis.

Wasser auf dem Boden.

Stimmen.

Metall.

Emma atmete ein.

Fisch.

Aber anders als erwartet.

Nicht schwer.

Nicht alt.

Frisch.

Kalt.

Fast sauber.

Dazu Kaffee irgendwo weiter hinten.

Emma sah zu Giulia.

„Ich dachte, das riecht schlimmer."

Giulia sah auf die Kisten.

„Vielleicht, weil der Fisch hier frisch ist."

Emma nickte.

Neben ihnen glitten Rollwagen vorbei.

Hände griffen nach Kisten.

Eis knackte.

Ein Mann rief etwas quer durch die Halle.

Emma schaute einfach nur.

….

Wenig später saßen sie im kleinen Café direkt im Billingsgate Market.

Männer in Arbeitskleidung an den Nebentischen.

Stimmen.

Besteck.

Immer wieder ging die Tür auf und ließ kalte Hallenluft herein.

Emma hielt ihren Kaffee mit beiden Händen.

Warm.

Vertraut.

Wenigstens der.

Dann schob Giulia ihr ein weißes Brötchen hin.

Bacon.

Jakobsmuscheln.

Emma sah darauf.

„Was ist das?“

„Frühstück.“

„Nein.“

„Doch.“

„Ich frühstücke süß.“

„Heute nicht.“

Emma sah zu Lara.

Geräucherter Schellfisch.

Pochiertes Ei.

„Es ist noch nicht einmal sechs.“

Lara sah auf ihren Teller.

„Ich weiß.“

Giulia schob das Brötchen näher.

„London.“

Emma biss hinein.

Warmes Brot.

Salziger Bacon.

Weiche Jakobsmuschel.

Ein bisschen süß.

Giulia wartete.

„Und?“

Emma nahm den zweiten Bissen.

„Halt die Klappe.“

Giulia grinste.

Am Nebentisch aß ein Mann weiter, ohne einmal aufzusehen.

Ein anderer kontrollierte sein Handy.

Niemand interessierte sich für die vier.

„Ich mag das“, sagte Inês.

Emma nickte.

„Wir schauen London nicht beim Vorführen zu.“

Emma nahm einen Schluck Kaffee.

„Wir sind einfach kurz dabei.“

Draußen rollten weiter Kisten durch die Halle.

Jemand rief etwas.

Die Tür ging auf.

Kalte Luft.

Emma sah auf das halb gegessene Brötchen.

Kurz vor sechs.

Jakobsmuscheln zum Frühstück.

Irgendwie passte genau das zu London.

…..

Später war der Himmel nur ein bisschen heller.

Hinter ihnen Billingsgate.

Vor ihnen Canary Wharf.

Männer in Anzügen kamen ihnen entgegen.

Giulia blieb stehen.

„Da hinten Fisch.“

Sie zeigte nach vorn.

„Hier Banken.“

Lara nickte.

„London.“

Im Hotel fiel Giulia aufs Bett.

„Ich schlafe.“

„Wir wollten doch—“, begann Lara.

„Nein.“

Emma sah auf die Uhr.

Kurz nach sieben.

Der Tag hatte noch nicht einmal richtig angefangen.

Sie ließ sich aufs Bett fallen.

„Nur zwanzig Minuten.“

Giulia hob einen Finger.

„Lügnerin.“

…..

Als Emma wieder aufwachte, war das Zimmer hell.

„Wie spät?“

Lara saß angezogen am Fenster.

„Neun.“

„Verdammt.“

„Wir haben Urlaub.“

Emma blinzelte.

Dann musste sie grinsen.

„Stimmt.“

Am Nachmittag gingen sie nach Greenwich.

Zu Fuß.

Giulia blieb vor dem Eingang zum Fußgängertunnel stehen.

„Wir gehen jetzt unter der Themse durch?“

„Ja.“

„Unter Wasser?“

„Technisch gesehen unter dem Flussbett“, sagte Lara.

Giulia sah Emma an.

„Warum ist sie so?“

„Wir haben sie so kennengelernt.“

Die Luft im Tunnel war kühler.

Ihre Schritte hallten.

Weiße Kacheln.

Röhrenlicht.

Vor ihnen wurde jemand kleiner.

Hinter ihnen kamen Stimmen näher.

Emma strich mit den Fingerspitzen über die Wand.

Kalt.

„Über uns ist jetzt Wasser“, sagte Inês.

Giulia blieb stehen.

„Sag so was nicht.“

„Du wolltest doch wissen—“

„Ich wollte gar nichts wissen.“

Dann veränderte sich die Wand.

Die weißen Fliesen hörten auf.

Metall umschloss einen Abschnitt des Tunnels.

Giulia wurde langsamer.

„Was ist das?“

Lara sah hin.

„Der Abschnitt wurde nach einem Bombentreffer im Zweiten Weltkrieg repariert.“

Giulia sah nach oben.

„Unter der Themse.“

„Ja.“

„Und du erzählst mir das JETZT?“

Emma lachte.

„Weiter.“

Giulia ging.

Sehr viel schneller als vorher.

Auf der anderen Seite drehten sie sich um.

Canary Wharf stand gegenüber.

Glas.

Türme.

Das London, in dem sie heute Morgen noch Jakobsmuscheln gegessen hatten.

Giulia schüttelte langsam den Kopf.

„Das ist echt alles dieselbe Stadt.“

Emma sah zurück über die Themse.

„Offenbar.“

Dann gingen sie weiter.

….

Nach ein paar Tagen in Wood Wharf kannten sie den Weg zum Hotel fast ohne Karte.

Canary Wharf.

Greenwich.

Docks.

Dann standen die Koffer wieder im Flur.

Giulia sah sie an.

„Weiter?“

Lara zog den Reißverschluss ihres Koffers zu.

„Ja, zu Hotel zwei.“

„Wie viele kommen noch?“

„Drei.“

Giulia schloss kurz die Augen.

„Ich wollte es eigentlich gar nicht wissen.“

Wenig später saßen sie wieder in der Bahn.

Diesmal Richtung Central London.

Beim zweiten Hotel kommentierte Giulia den Koffer noch.

Beim dritten würde sie es wahrscheinlich lassen.

Central London traf Emma schon beim Verlassen der Station.

Menschen.

Busse.

Sirenen.

Frittierfett.

Jemand rempelte sie an und entschuldigte sich, ohne langsamer zu werden.

Emma grinste.

Giulia sah sie an.

„Was?“

„Jetzt ist London wieder London.“

Lara verdrehte die Augen.

„Das ergibt überhaupt keinen Sinn.“

„Doch.“

Dann tauchte Big Ben zwischen den Häusern auf.

Emma blieb stehen.

„Da.“

Inês sah hoch.

„Der war letztes Mal auch da.“

„Ich weiß.“

Emma hob das Handy.

Roter Bus.

Big Ben.

Klick.

Zu spät.

Der Bus halb aus dem Bild.

Big Ben schief.

Giulia sah aufs Display.

„Perfekt.“

„Der Bus ist abgeschnitten.“

„Genau deshalb.“

….

„Wir haben reserviert.“

Lara hielt das Handy hoch.

Emma sah auf das Display.

Dann auf die Schlange.

„Weiß die das auch?“

Giulia grinste.

Emma verlagerte das Gewicht auf den anderen Fuß.

Schlechte Idee.

„Ich möchte meine Füße abgeben.“

Giulia sah nach unten.

„Beide?“

„Im Set.“

Kurz darauf waren sie drin.

Oben sagte erst einmal niemand etwas.

Emma trat an die Scheibe.

Unter ihr lag London.

Dächer.

Glas.

Wasser.

Die Themse dazwischen.

Giulia trat neben sie.

„Okay.“

Emma sah sie an.

„Okay was?“

„Hat sich gelohnt.“

Lara stand hinter ihnen.

Dieses kleine Lächeln.

Emma kannte es.

„Sag es nicht.“

Lara hob beide Hände.

„Ich habe gar nichts gesagt.“

„Dein Gesicht schon.“

Dann brach zwischen den Wolken plötzlich Licht durch.

St Paul’s wurde heller.

Emma hob das Handy.

Ließ es wieder sinken.

„Kein Foto?“, fragte Inês.

„Gleich.“

Erst gucken.

….

Am Abend waren ihre Füße fertig.

Giulia blieb stehen.

„Nein.“

„Was nein?“, fragte Lara.

„Alles.“

Inês zeigte auf eine Bar.

„Cocktail?“

Emma richtete sich auf.

„Ich kann wieder laufen.“

Wenig später saßen sie mit ausgestreckten Beinen am Tisch.

Eis.

Limette.

Minze.

Zu stark.

Perfekt.

„Morgen machen wir weniger“, sagte Lara.

Vier Frauen sahen sie an.

Dann lachten alle.

…..

Am nächsten Nachmittag verloren sie Giulia in Covent Garden.

Eben noch war sie da.

Dann nicht mehr.

Emma sah sich um.

Menschen.

Taschen.

Musik.

Irgendwo spielte eine Geige.

„Natürlich“, sagte Lara.

Sie fanden Giulia beim dritten Geiger.

Mit Kaffees in der Hand.

„Ich hab euch Kaffee mitgebracht.“

Lara nahm einen.

„Ich nehme alles zurück.“

Giulia grinste.

Der Geiger spielte weiter.

Ein Kind tanzte.

Menschen blieben kurz stehen.

Emma nahm einen Schluck.

Der Kaffee war mittelmäßig.

Der Moment nicht.

„Abends wäre das noch besser“, sagte Inês.

Lara wollte schon etwas sagen.

Giulia sah sie an.

„Nicht planen.“

Lara schwieg.

Und tatsächlich blieb es dabei.

…..

Ein paar Tage später standen die Koffer wieder bereit.

Hotel drei.

Hampstead.

Giulia sah auf den Hügel vor ihnen.

„Warum hat niemand gesagt, dass London Berge hat?“

„Das ist kein Berg“, sagte Lara.

„Meine Beine sagen Berg.“

Kleine Häuser.

Alte Fenster.

Pubs.

Eine Katze saß auf einer Mauer und sah sie an, als wären sie das Problem.

Emma blieb stehen.

„Die gehört hier hin.“

Inês zog die Jacke enger.

„Die wohnt wahrscheinlich teurer als wir.“

Dann öffnete sich Hampstead Heath.

Plötzlich Weite.

Wind.

Gras.

Und dahinter London.

Grau.

Glas.

The Shard.

St Paul’s irgendwo dazwischen.

Lara blieb stehen.

Einfach so.

Emma folgte ihrem Blick.

„Komisch.“

Giulia stellte sich neben sie.

„Was?“

„Eben war London weg.“

Emma sah zur Skyline.

„Jetzt ist es wieder da.“

Für einen Moment sagte niemand etwas.

Später saßen sie auf einer Bank.

Rote Wangen.

Kalte Hände.

Giulia sah sich um.

„Gestern waren wir mitten in London.“

Emma zog die Hände tiefer in die Ärmel.

„Heute irgendwie auch.“

Unten lag die Stadt.

Hier oben nur Wind.

In einem Haus am Rand der Heath ging ein Licht an.

Dann noch eins.

Emma sah hin.

„Hier bleiben wir ein bisschen.“

…..

Eine halbe Stunde später standen sie vor einem Tor.

Geschlossen.

Lara sah auf das Handy.

Dann auf das Tor.

Giulia stellte sich neben sie.

„Sag nichts.“

„Ich sage gar nichts.“

„Dein Gesicht sagt sehr viel.“

Lara seufzte.

„Wir müssen zurück.“

Emma sah den Weg hinter sich.

Bergauf.

Natürlich.

„Wie weit?“

„Siebzehn Minuten.“

Giulia hob beide Hände.

„Ich kündige.“

„Was?“

„London. Beine. Alles.“

Sie gingen zurück.

Vorbei an alten Backsteinhäusern.

Schmalen Straßen.

Kleinen Vorgärten hinter Mauern.

Einem Pub, das aussah, als hätte es dort schon gestanden, bevor jemand auf die Idee kam, Hampstead zu London zu zählen.

Emma sah sich um.

„Das fühlt sich gar nicht nach Großstadt an.“

Inês nickte.

„Bis man über die Heath schaut.“

Dann begann es zu regnen.

Große Tropfen.

Giulia sah nach oben.

„Natürlich.“

Das Pub-Schild, an dem sie eben vorbeigegangen waren, sah plötzlich aus wie eine Offenbarung.

Drinnen roch es nach nassen Jacken, Holz, Bier und etwas Frittiertem.

Giulia ließ sich auf eine Bank fallen.

„Ich nehme alles zurück, was ich über falsche Wege gesagt habe.“

Lara hängte ihre Jacke über einen Stuhl.

„Du hast sehr viel gesagt.“

„Alles zurück.“

Emma wärmte die Hände am Glas.

Draußen lief Wasser über die Scheiben.

Inês sah hinaus.

„Ohne das Tor wären wir hier nicht.“

Emma nickte.

„Dann war’s kein falscher Weg.“

Lara sah sie an.

„Doch.“

„Lara.“

„Objektiv.“

Giulia stöhnte.

„Bitte.“

Dann lachte Lara.

Richtig.

Nicht dieses kleine kontrollierte Lächeln.

Emma sah sie an.

Vielleicht war genau das Hampstead.

London – nur so weit weg von London, dass man es plötzlich wieder sehen konnte.

…..

Beim vierten Hotel waren sie Profis.

Fast.

„Ladekabel?“

„Da.“

„Adapter?“

„Da.“

„Giulia?“

Keine Antwort.

Sie stand im Bad.

Zahnbürste im Mund.

„Was?“

Lara schloss die Augen.

„Nichts.“

Am nächsten Morgen hörte Emma Vögel.

Keine Sirene.

Keine Tube.

Keine Lieferwagen.

Vögel.

Sie blieb liegen.

„Das ist falsch.“

Giulia bewegte sich unter der Decke.

„Was?“

„London zwitschert.“

„Sag London, es soll leiser zwitschern.“

Emma trat ans Fenster.

Bäume.

Backstein.

Ein Fahrrad am Zaun.

Nasse rote und gelbe Blätter auf dem Gehweg.

Sie öffnete das Fenster.

Kalte Luft.

Feuchte Erde.

Nasses Laub.

Grün.

Beim Frühstück saß Lara schon am Tisch.

„Kew Gardens zuerst.“

Giulia kam mit nassen Haaren dazu.

„Erst Kaffee.“

Inês schob ihr wortlos eine Tasse hin.

Giulia legte beide Hände darum.

„Ich liebe dich.“

„Ich weiß.“

Emma sah aus dem Fenster.

„Ich mag es hier.“

Lara hob den Blick.

„Wir sind seit gestern Abend hier.“

„Trotzdem.“

……

In Kew Gardens war der Oktober kühl.

Nasse Blätter auf den Wegen.

Rot.

Orange.

Gelb.

Dann öffnete Emma die Tür zum Gewächshaus.

Feuchte Wärme schlug ihr entgegen.

Palmen.

Riesige Blätter.

Schwere Luft.

Eine Haarsträhne klebte ihr sofort im Nacken.

Giulia sah nach oben.

„Wenn mich hier etwas frisst, sagt meiner Mutter, ich war glücklich.“

Lara sah sie an.

„Es ist eine Pflanze.“

„Das beruhigt mich überhaupt nicht.“

Emma lachte.

Später traten sie wieder hinaus.

Kalte Luft.

Nasse Wege.

Herbst.

Kew fühlte sich plötzlich sehr weit weg von London an.

…..

Am nächsten Morgen lag Emma wach.

Fast zwei Wochen London.

Und trotzdem noch so viel offen.

Straßen, die sie nur gestreift hatten.

Orte für später.

London war nicht kleiner geworden.

Eher größer.

„Ich habe einen Plan“, sagte sie.

Lara hob den Kopf.

„Du?“

„Richmond bis Teddington.“

Giulia zog die Decke höher.

„Wie weit?“

Emma grinste.

„Bis London aufhört.“

…..

Richmond.

Noch London.

Busse.

Geschäfte.

Menschen.

Dann gingen sie hinunter zur Themse.

Unter Richmond Bridge roch es nach Kaffee.

Natürlich hatte Giulia das kleine Café zuerst entdeckt.

Wenig später standen vier warme Becher auf der Mauer.

Über ihnen Verkehr.

Vor ihnen Wasser.

Emma hielt den Kaffee mit beiden Händen.

„Hier könnte ich bleiben.“

Lara sah den Weg entlang.

„Wir sind ungefähr zweihundert Meter gelaufen.“

„War schön.“

Sie gingen weiter am Fluss.

Boote.

Hunde.

Feuchtes Holz.

Kalte Luft.

Dann wurde es plötzlich grün.

Petersham Meadows.

Wiese bis zur Themse.

Kühe.

Keine Skyline.

Inês blieb stehen.

„Sind wir überhaupt noch in London?“

Lara wollte antworten.

Giulia hob die Hand.

„Nicht nachsehen.“

Ein Stück weiter saßen sie zwischen Pflanzen und Töpfen bei **Petersham Nurseries**.

Emma teilte ihren Gingerbread Cake mit Giulia.

Dunkel.

Klebrig.

Kandierter Ingwer.

Lara schob ihr wortlos die Sahne hin.

Nach fast zwei Wochen wusste jede, was die andere brauchte.

Ohne zu fragen.

Danach führte der Weg weiter zu **Ham House**.

Dunkler Backstein.

Gelbe Blätter.

Herbstlicht.

Giulia hatte ein Blatt am Schuh.

Emma fotografierte es.

Nicht das Haus.

Das Blatt.

„Du kannst wirklich keine Sehenswürdigkeiten“, sagte Giulia.

„Ich fotografiere Gefühle.“

Lara sah zum Eingang.

„Wenn wir reingehen, schaffen wir Teddington nicht.“

Emma blickte noch einmal zurück.

„Dann heute nicht.“

Hinter Ham House wurde es still.

Ham Lands.

Gras.

Büsche.

Ein schmaler Weg.

Wind in den Halmen.

Kein Bus.

Keine Tube.

Irgendwann hakte Giulia sich bei Emma ein.

So liefen sie weiter.

Teddington Lock hörten sie, bevor sie es sahen.

Wasser.

Metall.

Geländer.

Dann entdeckte Emma den Pub am Fluss.

„Meine Füße haben gerade Ja gesagt.“

Wenig später stand Fish and Chips vor ihr.

Heißer Schellfisch.

Goldene Panade.

Dicke Chips.

Zitrone.

Kalte Themse neben ihnen.

Warmer Teller vor ihr.

Emma sah auf den Fluss.

„Wie weit sind wir eigentlich aus London rausgelaufen?“

Drei Köpfe drehten sich zu Lara.

Lara grinste.

„Gar nicht.“

Emma schüttelte den Kopf.

„Das wird langsam unheimlich.“

Giulia hob ihr Glas.

„Auf London.“

Inês sah sie an.

„Welches?“

Giulia dachte kurz nach.

„Alle.“

Die Gläser stießen aneinander.

Dann sagte Inês leise:

„Morgen fliegen wir.“

Einen Moment sagte niemand etwas.

Giulia sah auf die Themse.

„Wir haben das Boot nicht gemacht.“

Emma grinste.

„Nächstes Mal.“

….

Vier Koffer standen im Zimmer.
Geschlossen.
Giulia saß auf einem.

„Ich möchte festhalten, dass ich vier Hotels immer noch bescheuert finde.“

„Du fandest jedes einzelne gut“, sagte Lara.

„Das ist nicht der Punkt.“

„Was ist der Punkt?“

„Viermal packen.“

„Beim letzten Mal sieben Minuten.“

„Sieben traumatische Minuten.“

Inês lachte.

Emma stand am Fenster.

Draußen Bäume.
Ein Fahrrad am Zaun.
Irgendwo ein letzter Vogel.

Der letzte Abend.

Emma dachte nicht an Sehenswürdigkeiten.

Sie dachte an kalte Luft um fünf Uhr morgens.
An Jakobsmuscheln statt Marmelade.
An Glas und Docks.
An Wind auf der Heath.
An einen falschen Weg, der in einem warmen Pub endete.
An Kühe.
Ingwer.
Salz an den Fingern.

An Giulia, die sich bei ihr eingehakt hatte.
An Lara, die irgendwann nicht mehr auf die Uhr gesehen hatte.
An Inês, die oft schon wusste, was fehlte, bevor jemand etwas sagte.

Fast zwei Wochen.
Und plötzlich fühlte es sich viel zu kurz an.

„Ich würde es wieder machen“, sagte Emma.

Giulia sah sie an.

„Vier Hotels?“

„Ja.“

„Du bist krank.“

Emma lachte.

„Vielleicht.“

Lara sah zu ihr.

„Warum?“

„Wir sind jeden Tag in einem anderen London aufgewacht.“

Giulia verzog das Gesicht.

„Du klingst wie ein Kalenderspruch.“

Emma grinste.

„Ich weiß.“

Dann wurde Giulia still.

„Aber schön war’s schon.“

Lara lächelte.

„Sehr.“

Inês sah zu den Koffern.

„Und morgen fahren wir.“

Keiner sagte sofort etwas.

Emma legte die Hand an die Scheibe.

Kühl.

„Wir kommen wieder.“

Giulia grinste.

„Okay. Aber nächstes Mal höchstens drei Hotels.“

Emma grinste zurück.

„Abgemacht.“

Sie wusste, dass das nicht stimmte.

Die anderen auch.

…..

Später lag Emma im Bett.

Die anderen schliefen anscheinend.

Sie öffnete die Fotos.

Kühe.

Wind.

Ein schiefer Big Ben.

Alter Kran vor Glas.

Giulia beim Geiger.

Billingsgate früh am Morgen.

Unscharf.

Ein bisschen dunkel.

Perfekt.

Das Handy vibrierte.

Giulia.

Zwei Meter entfernt.

Giulia: Hab was vergessen.

Emma sah zu ihrem Bett.

Keine Bewegung.

Emma: Was?

Drei Punkte.

Giulia: Das Boot.

Dann Inês:

Inês: Hampstead bei Nacht.

Lara:

Lara: Notting Hill.

Giulia:

Giulia: Camden.

Lara:

Lara: Das waren zwei Sachen.

Giulia:

Giulia: Ich bin komplex.

Emma drückte das Lachen ins Kissen.

Emma: Nächstes Mal.

Sofort ein Herz von Inês.

Ein Daumen von Lara.

Von Giulia:

Giulia: Drei Wochen.

Emma:

Emma: Vier.

Aus dem anderen Bett kam leise:

„Jetzt wirst du unvernünftig.“

Und alle lachten.

….

Der Schlüssel klemmte beim zweiten Drehen.

Wie immer.

Noch bevor die Tür ganz offen war, hörte Emma Pfoten.

Dann war er da.

Viel zu viel Hund auf einmal.

Emma ging in die Knie.

„Ja. Ich hab dich auch vermisst.“

Er drückte den Kopf gegen ihre Brust.

Warm.

Vertraut.

Sehr nach Zuhause.

Ihre Tasche landete im Flur.

Neben der Kommode stand ein Karton.

SALINGO.

Emma musste lachen.

„Natürlich.“

Der Hund saß bereits davor.

„Du kannst nicht lesen.“

Sein Schwanz schlug gegen den Schrank.

„Offenbar doch.“

Wenig später fraß er.

Emma saß auf dem Boden, Rücken an der Wand.

Der Koffer stand noch unausgepackt im Flur.

Ihr Handy vibrierte.

Die Gruppe.

Giulia: Ich hab noch was vergessen.

Emma: Was jetzt noch?

Drei Punkte.

Giulia: London.

Lara: Das ist keine konkrete Ortsangabe.

Inês: Lass sie. Ich weiß, was sie meint.

Emma sah auf den Koffer.

Dann auf den Hund.

Emma: Drei Wochen?

Die Antwort kam sofort.

Giulia: Vier.

Emma legte das Handy neben sich.

Der Hund schob seine Nase unter ihre Hand.

London war vorbei.

Offenbar nur dieses Mal.

…..

EPILOG · SECHS WOCHEN SPÄTER

Auf dem Tisch standen vier Tassen.

Drei Glühwein.
Ein Kaffee.

Natürlich Laras.

Draußen hingen Weihnachtslichter zwischen den Häusern.

Giulia blätterte durch die Fotos auf ihrem Handy.

Kühe.
Big Ben.
Der alte Kran vor Glas.
Ein ziemlich dunkles Foto vom Billingsgate Market.

Dann blieb sie bei einem Bild stehen.

Emma und Inês am Fluss.
Beide lachten.
Warum, wusste Emma nicht mehr.

„Ich weiß jetzt, was ich Emma zum Geburtstag schenke.“

Emma sah auf.

„Du weißt, dass ich hier sitze?“

„Ja.“

Giulia legte das Handy auf den Tisch.

„London.“

Emma grinste.

„Okay.“

„Okay?“

„Dann schenke ich dir auch London.“

Giulia setzte sich aufrechter.

„Moment.“

„Was?“

„Mein Geburtstag ist erst viel später.“

Emma dachte kurz nach.

„Stimmt.“

„Das ist unfair.“

Lara nahm einen Schluck Kaffee.

„Geburtstage funktionieren meistens so.“

„Lara.“

Inês lachte.

Giulia zog den Glühwein näher zu sich.

„Ich will nicht so lange warten.“

Emma sah nach draußen.

Weihnachtslichter.

Ein Bus fuhr vorbei.

Dann sah sie wieder zu den anderen.

„Dann schenken wir uns London eben zu Weihnachten.“

Stille.

Nur kurz.

Inês lächelte zuerst.

„Alle?“

Emma nickte.

„Alle.“

Lara stellte ihre Tasse ab.

„Budget?“

Drei Frauen gleichzeitig:

„Lara.“

Giulia griff nach einem Stift.

„Moment.“

Sie zog einen Zettel zu sich.

Malte vier Kästchen.

„Wir schenken uns nicht einfach London.“

Emma beugte sich vor.

„Sondern?“

Giulia schrieb.

Freitag

Samstag

Sonntag

Montag

Dann sah sie in die Runde.

„Jede schenkt den anderen einen Tag.“

Jetzt saßen alle ein bisschen gerader.

Inês verstand zuerst.

„Also eine plant.“

„Und drei wissen nichts“, sagte Emma.

Giulia grinste.

„Genau.“

Lara zog bereits ihr Handy näher.

„Dann brauchen wir Regeln.“

„Natürlich brauchen wir Regeln“, sagte Giulia.

Emma nahm ihr den Stift ab.

„Wenige.“

Sie schrieb:

Ein besonderes Highlight.

Inês ergänzte:

Etwas essen oder trinken, das zum Tag passt.

Giulia:

Mindestens eine Sache, mit der keiner rechnet.

Lara sah auf den Zettel.

„Und ein realistischer Zeitplan.“

Giulia strich es durch.

„Hey.“

„Geschenk“, sagte Emma. „Nicht Dienstreise.“

Inês lachte.

Emma schrieb weiter.

Vorher verraten wird nur:

Startzeit.
Schuhe.
Kleidung.
Hungrig – ja oder nein.

Giulia setzte darunter:

SONST NICHTS.

Lara atmete aus.

„Und die Logistik?“

Emma grinste.

„Wer den Tag verschenkt, kümmert sich darum.“

Lara sah aus, als hätte man ihr etwas weggenommen.

„Auch Transfers?“

„Auch Transfers.“

„Reservierungen?“

„Ja.“

„Öffnungszeiten?“

Giulia legte ihr eine Hand auf den Arm.

„Das schaffst du.“

„Das ist nicht mein Problem.“

„Noch nicht.“

„Vier Tage.“

Giulia faltete die Zettel.

„Ziehen.“

„Warum ziehen?“, fragte Lara.

„Weil du sonst Freitag nimmst.“

„Freitag ist organisatorisch...“

„Ziehen.“

Inês nahm den ersten.

Sah hinein.

Lächelte.

„Was?“, fragte Emma.

„Nichts.“

„Du lächelst.“

„Darf ich.“

Giulia zog den nächsten.

Dann Lara.

Emma bekam den letzten.

Sie faltete ihn auf.

Montag.

Natürlich Montag.

Giulia sah ihr über die Schulter.

„Montag ist gut.“

„Warum?“

„Keine Ahnung.“

„Sehr beruhigend.“

Emma legte den Zettel vor sich.

Vier Frauen.

Vier Tage.

Vier Geschenke.

Kein Schal.

Kein Parfum.

Kein Zeug, das irgendwann in einer Schublade verschwand.

Eine plante.

Drei wussten nichts.

Und irgendwo zwischen Freitag und Montag würde jede von ihnen einmal London bekommen.

Nicht die ganze Stadt.

Nur einen Tag.

Ihren.

Giulia hob ihren Glühwein.

„Also."

Inês hob ihre Tasse.

Lara den Kaffee.

Emma ihre.

„Auf Weihnachten?", fragte Lara.

Giulia schüttelte den Kopf.

„Auf London."

Die Tassen stießen aneinander.

Emma sah auf ihren kleinen gefalteten Zettel.

Montag.

Noch wusste sie nicht, was sie den anderen schenken würde.

Aber in ihrem Kopf begann London bereits wieder.

Viermal: Ich schenk dir London.

…..

Weihnachten war vorbei.

Die vier Zettel nicht.

Jede hatte ihren Tag.

Dann kam Emmas Nachricht in die Gruppe:

URLAUB GENEHMIGT.

Giulia sofort:

ICH AUCH.

Inês:

Daumen hoch.

Lara ließ sie warten.

Dann:

Genehmigt.

Kurz darauf der Flug.

Das Hotel.

London war gebucht.

Jetzt begann der Teil, von dem die anderen nichts wissen durften.

Jede hatte einen Tag.

Und jede plante ihn allein.

Ein Highlight.
Etwas zu essen.
Etwas, womit keiner rechnete.

Vorher verraten wurde nur:

Wann es losging.
Welche Schuhe.
Welche Kleidung.
Hungrig – ja oder nein.

Der Rest blieb geheim.

Vier Frauen.

Vier verschiedene Pläne.

Und keine wusste, was die anderen drei mit London vorhatten.

…..

Inês hatte Freitag gezogen.

Sie öffnete GetYourGuide.

Scrollte.

Tour.

Aussicht.

Noch eine Tour.

Nein.

Weiter.

Dann blieb ihr Finger stehen.

Britische Scones backen.

Inês las die Überschrift noch einmal.

Dann die Beschreibung.

Scones.

Marmelade.

Cream.

Tee.

Sie grinste.

Giulia mit Mehl an den Händen.

Emma würde wahrscheinlich sofort probieren.

Lara würde...

Inês hielt inne.

Lara würde vermutlich erst einmal fragen, ob sie dafür eine Schürze bekamen.

Sie musste lachen.

Allein.

„Okay.“

Sie legte das Handy weg.

Nahm es wieder.

Sah noch einmal auf die Buchung.

Vier Personen.

Freitag.

Ihr Daumen schwebte über dem Button.

Normalerweise saß auf der anderen Seite des Tisches jemand wie Lara.

Jemand, der wusste, wo es langging.

Inês kam mit.

Diesmal nicht.

Diesmal würden drei Frauen ihr hinterherlaufen.

Sie tippte auf **Buchen**.

Einen Moment passierte nichts.

Dann erschien die Bestätigung.

Inês starrte darauf.

Gebucht.

Tatsächlich gebucht.

Sie machte einen Screenshot.

Fast hätte sie ihn in die Gruppe geschickt.

Ihr Finger war schon beim Chat.

Sie stoppte.

„Idiotin.“

Zurück.

Neuer Ordner.

FREITAG.

Sie legte das Handy auf den Tisch.

Zwei Sekunden.

Dann nahm sie es wieder.

Was, wenn Giulia Scones langweilig fand?

Nein.

Giulia würde allein schon wegen des Backzelts...

Inês grinste wieder.

Emma?

Die würde es lieben.

Wahrscheinlich.

Lara...

Sie öffnete die Buchung noch einmal.

Nein.

Nicht wahrscheinlich.

Gut.

Das war gut.

Niemand würde damit rechnen.

Sie suchte die Verbindung heraus.

Speicherte sie.

Noch eine.

Zurück zum Hotel.

Alles passte.

Fast verdächtig gut.

Inês lehnte sich zurück.

Freitag.

Ankommen.

London.

Scones backen.

Danach brauchten sie nichts Großes mehr.

Sie öffnete einen neuen Tab.

Den Ort kannte sie schon.

The Alchemist Canary Wharf.

Cocktails.

Licht.

Gläser, die aussahen, als gehörten sie eher in ein Labor.

Inês blieb an einem hängen.

Sie stellte sich Laras Gesicht vor.

Das reichte.

Reservieren.

Klick.

Bestätigung.

Noch ein Screenshot.

FREITAG.

Jetzt lagen dort zwei Buchungen.

Ein paar Bahnverbindungen.

Und plötzlich ihr ganzer Tag.

Inês sah auf den Ordner.

Öffnete ihn.

Schloss ihn wieder.

Öffnete den Gruppenchat.

Giulia hatte irgendein GIF geschickt.

Emma antwortete mit einem lachenden Smiley.

Lara fragte etwas wegen des Handgepäcks.

Inês tippte:

Freut ihr euch eigentlich?

Löschte es.

Tippte stattdessen:

Ich brauche im Flieger einen Fensterplatz.

Giulia antwortete sofort:

Du planst schon.

Inês erstarrte.

Dann:

😂

Mehr nicht.

Das Handy vibrierte noch einmal.

Giulia: ICH WUSSTE ES.

Inês legte es mit dem Display nach unten auf den Tisch.

Und grinste.

Freitag gehörte ihr.

….

Giulia hatte Samstag.

Perfekt.

Samstag konnte alles.

Diesmal wusste sie ziemlich genau, wonach sie suchte.

Deutsche Sprache: Original Jack the Ripper Tour.

Giulia grinste.

Emma würde sofort dabei sein.

Inês vermutlich auch.

Lara würde behaupten, dass Serienmörder kein angemessener Start in einen Urlaubstag seien.

Damit war die Sache entschieden.

Sie speicherte die Tour.

Dann sah sie auf die Karte.

Viel laufen.

Natürlich.

Nach London zu fahren und nicht zu laufen, schien grundsätzlich unmöglich zu sein.

Giulia dachte an den letzten Trip.

An Füße.

An Emmas Angebot, ihre irgendwann „im Set“ abzugeben.

Nein.

Diesmal nicht.

Sie suchte weiter.

Westminster nach Greenwich. Themse.

Giulia setzte sich gerader hin.

Boot.

Sitzen.

London kam zu ihnen.

„Genial.“

Sie klickte darauf.

Big Ben.

Tower Bridge.

The Shard.

Canary Wharf.

Und währenddessen mussten sie keinen einzigen Schritt machen.

Gebucht.

Giulia betrachtete ihre beiden Buchungen.

Mord.

Boot.

Schon besser.

Dann kam ihr nächstes Problem.

Essen.

Vier Frauen wurden irgendwann hungrig.

Vor allem Emma.

Sie öffnete einen neuen Tab.

Restaurant.

Nein.

Zu normal.

Afternoon Tea.

Nein.

Zu viel.

Dann tauchte The Shard auf.

Giulia blieb hängen.

Eintritt.
Aussicht.
Champagner.

Sie lächelte.

Natürlich.

Wenn schon Samstag, dann richtig.

Ein kleiner Snack vorher würde reichen.

Irgendetwas unterwegs.

Nichts, wofür sie eine Stunde an einem Tisch saßen.

Sie wollte nach oben.

London unter ihnen.

Champagner in der Hand.

Sehr erwachsen.

Sehr elegant.

Giulia klickte auf Buchen.

Und genau in diesem Moment fiel ihr ein, was danach kam.

Das wollte sie schon immer machen.

Las die Überschrift.

Noch einmal.

Dann fing sie an zu lachen.

London Loo Tour.

Sie stellte sich die drei vor.

Gerade noch Champagner im Shard.

Dann:

„Kommt. Wir gehen jetzt Toiletten anschauen."

Giulia legte das Handy kurz weg, weil sie zu sehr grinste.

Das war es.

Genau das war es.

Niemand würde damit rechnen.

Nicht Emma.

Nicht Inês.

Und Lara schon gar nicht.

Sie las weiter.

Geschichte.

Öffentliche Toiletten.

London.

Und am Ende eine ehemalige Toilette.

Heute Bar.

Giulia starrte auf den Bildschirm.

„Nein."

Dann las sie es noch einmal.

Doch.

Bar.

Sie buchte.

Jetzt lagen vier Stationen vor ihr.

Jack the Ripper.

Themse.

The Shard.

Toiletten.

Giulia betrachtete die Liste.

Eigentlich völlig bescheuert.

Sie liebte sie.

Dann öffnete sie die Karte.

Verbindungen.

Stationen.

Wege.

Wo mussten sie umsteigen?

Wo konnten sie unterwegs schnell etwas essen?

Wie viel Puffer brauchten sie?

Sie verschob.

Suchte.

Verwarf.

Noch einmal.

Zum ersten Mal verstand sie ein ganz kleines bisschen, warum Lara Listen mochte.

Ein sehr kleines bisschen.

Sie machte einen Screenshot.

Betrachtete ihn.

Ihr Samstag.

Morgens würden die anderen noch glauben, sie hätten Giulia durchschaut.

Spätestens beim Champagner wahrscheinlich sogar denken, sie hätten einen ziemlich schicken Tag erwischt.

Giulia grinste.

Sie hatten keine Ahnung.

Und wenn am Abend keiner mehr aus dieser ehemaligen Toilette herauswollte...

auch gut.

Dann war Samstag eben dort zu Ende.

…..

Lara hatte Sonntag.

Sie öffnete den ersten Tab.

London-Tour im Oldtimer-Rolls-Royce.

Sie sah sich die Bilder an.

Leder.

Holz.

London hinter der Scheibe.

Sehr schön.

Sehr bequem.

Sehr...

Lara schloss den Tab.

Nein.

Das war etwas für Menschen, die London anschauen wollten.

Sie wollte, dass die anderen etwas davon verstanden.

Sie öffnete ihre gespeicherten Angebote.

Private Brixton-Tour mit einem Einheimischen – Kultur & Geschichten.

Lara las langsamer.

Geschichte.

Menschen.

Märkte.

Musik.

Ein Stadtteil, den sie beim letzten Mal kaum gestreift hatten.

Ja.

Das war besser.

Irgendjemand musste an diesem Wochenende schließlich dafür sorgen, dass sie nicht nur Cocktails tranken und Dinge aßen.

Bei Emma war sie sich nicht sicher.

Bei Giulia überhaupt nicht.

Und Inês...

Lara lächelte kurz.

Nein.

Kultur blieb bei ihr.

Sie buchte Brixton.

Dann sah sie auf ihren Sonntag.

Vernünftig.

Interessant.

Sehr Lara.

Zu Lara.

Sie öffnete GetYourGuide wieder.

Scrollte.

Und blieb stehen.

Street Art und Graffiti.

Lara verzog leicht den Mund.

Dann klickte sie trotzdem.

Brick Lane.

Shoreditch.

Banksy.

Stik.

Geschichten hinter den Bildern.

Techniken.

Versteckte Botschaften.

Sie las weiter.

Noch einmal.

Das war Kultur.

Nur eben nicht die Sorte, die Giulia ihr zutrauen würde.

Lara setzte einen Haken.

Sehr gut.

Sie stellte sich Giulia vor.

„DU hast das gebucht?“

Allein dafür lohnte es sich fast.

Dann betrachtete Lara die Strecke.

Brixton.

Street Art.

Sehr viel zu Fuß.

Sie spürte ihre Füße vom letzten London-Trip beinahe wieder.

Nein.

Danach wurde gesessen.

Sie suchte weiter.

Regent's Canal.
Bootsfahrt.
Live-Musik.

Lara hielt inne.

Ein Boot.

Sitzen.

Musik.

Keiner musste irgendwohin.

Perfekt.

Sie fügte es hinzu.

Dann lehnte sie sich zurück.

Brixton.

Street Art.

Kanal.

Etwas fehlte.

Lara sah auf die Liste.

Natürlich.

Essen.

„Na toll."

Diesmal dauerte es nicht lange.

Big Easy Canary Wharf.

Rippchen.

Barbecue.

Cocktails.

Live-Musik.

Lara lächelte.

Nicht fein.

Nicht kompliziert.

Ein Tisch.

Vier Stühle.

Rippchen.

Und danach musste niemand mehr irgendwohin.

Sie reservierte.

Dann sah sie noch einmal über ihren Sonntag.

Kultur.

Street Art.

Boot.

Musik.

Rippchen.

Lara saß einen Moment still.

Das war deutlich weniger vernünftig geworden, als sie geplant hatte.

Sie mochte es.

Dann öffnete sie den Gruppenchat.

Giulia hatte geschrieben:

Ich hoffe, keiner von euch plant so einen Bildungsurlaub.

Lara sah auf Brixton.

Dann auf die Street-Art-Tour.

Tippte:

Natürlich nicht.

Und legte das Handy weg.

….

Emma hatte Montag.

Abreisetag.

Natürlich.

Sie hatte den Zettel schon an Weihnachten angesehen und gedacht:

Na toll.

Dann hatte sie den Flug gebucht.

Abends.

Schon besser.

Und gestern hatte das Hotel geantwortet.

Ja.

Die Koffer durften nach dem Check-out dortbleiben.

Emma las die Nachricht noch einmal.

Dann lächelte sie.

Montag gehörte ihr.

Eigentlich wusste sie längst, was sie wollte.

Warner Bros. Studio Tour.
Harry Potter.
Mit Transfer.

Emma klickte auf die Bilder.

Hogwarts.

Winkelgasse.

Große Halle.

Sie wollte da hin.

Sehr.

Sie öffnete die Zeiten.

Sah auf den Rückflug.

Wieder auf die Tour.

„Mist.“

Sie schob den Laptop ein Stück von sich weg.

Rechnete trotzdem noch einmal.

Nein.

Selbst wenn alles perfekt lief.

Kein Verkehr.

Keine Verzögerung.

Keine drei Frauen, die irgendwo noch schnell...

Emma schloss den Tab.

„Nächstes Mal.“

Das tat ein bisschen weh.

Sie suchte weiter.

Dann blieb sie hängen.

Das ungewöhnliche Richmond: Könige, Rebellen und Rockstars.

Emma las.

Noch einmal.

Richmond kannten sie.

Dachten sie zumindest.

Themse.

Grün.

Petersham.

Teddington.

Aber genau das gefiel ihr.

Ein Ort, an dem sie schon gewesen waren.

Und trotzdem eine Geschichte, die sie noch nicht kannten.

Könige.

Rebellen.

Rockstars.

Emma grinste.

Das war besser als noch irgendeine Sehenswürdigkeit abzuhaken.

Gebucht.

Damit stand der Morgen.

Jetzt Mittag.

Emma öffnete ihre gespeicherten Orte.

Da waren sie.

Die handgezogenen Nudeln.

Direkt gegenüber vom Sky Garden.

Sie erinnerte sich an den Teig.

An Hände, die ihn zogen.

Schlugen.

Wieder zogen.

Bis daraus lange Nudeln wurden.

Kein Tisch nötig.

Mittags bekam man dort eigentlich immer irgendwie einen Platz.

Perfekt.

Sie schrieb nichts auf.

Das würde sie sich merken.

Dann kam der Nachmittag.

Und diesmal musste Emma länger suchen.

Aber dann...

Afternoon-Tea-Rundgang.
Über dreizehn Verkostungen.

Sie las die Beschreibung.

Süß.

Herzhaft.

Tee.

London zu Fuß.

Mehrere Stopps.

Emma blieb bei den Bildern hängen.

Das war ihr Tag.

Nicht irgendwo sitzen und Afternoon Tea auf einer Etagere bekommen.

Unterwegs sein.

Probieren.

Weitergehen.

Noch etwas probieren.

Sie buchte.

Dann betrachtete sie den Montag.

Richmond.

Nudeln.

Afternoon Tea.

Eigentlich ziemlich viel Essen.

Emma verzog den Mund.

„Okay.“

Abends also nichts Großes mehr.

Nur ein Cocktail.

Vielleicht.

Einer.

Sie musste selbst lachen.

Vier Frauen in London.

Ein Cocktail.

Sehr optimistisch.

Aber sie hatten einen Flug.

Das war vermutlich die einzige Macht, die stark genug war.

Emma klappte den Laptop fast zu.

Öffnete ihn wieder.

Richmond.

Nudeln.

Dreizehn Verkostungen.

Cocktail.

Koffer im Hotel.

Dann Flughafen.

Sie ging alles noch einmal durch.

Nicht weil sie Lara war.

Ganz sicher nicht.

Nur...

Emma schaute auf die Flugzeit.

Vielleicht ein kleines bisschen Lara.

Sie schloss den Laptop.

Montag stand.

Nicht Harry Potter.

Das ärgerte sie immer noch.

Aber vielleicht war genau das gut.

Sie wollten London schließlich nicht fertig bekommen.

Sie wollten einen Grund haben, wiederzukommen.

…..

Emma öffnete den Gruppenchat.

Tippte.

Mein Montag steht.

Die Antwort kam sofort.

Giulia:
Mein Tag auch. Falls ich nicht noch mal alles umplane.

Emma grinste.

Dann Lara.

Lara:
😳

Direkt darunter:

Mein Sonntag steht. Mir fehlt nur noch eine Zusage.

Giulia:

Natürlich fehlt dir eine Zusage.

Lara:
Das nennt man Planung.

Dann blieb es kurz still.

Emma sah auf den Chat.

Drei Tage.

Einer fehlte.

Sie tippte gerade:

Inês?

Da erschienen die drei Punkte.

Verschwanden.

Kamen wieder.

Dann:

Inês:
Ihr werdet es nicht glauben.

Giulia:

Oh nein.

Inês:

Ich bin auch in der Planung.

Noch eine Nachricht.

Ganz alleine.

Emma musste lachen.

Giulia:

WER BIST DU UND WAS HAST DU MIT INÊS GEMACHT?

Inês:

Sehr witzig.

Ein paar Sekunden nichts.

Dann:

Emma:

Ich freu mich.

Giulia:

Ich auch.

Inês:

Sehr.

Lara:

Ich auch.

Emma sah auf das Display.

Vier Frauen.

Vier Tage.

Vier Pläne.

Keiner wusste, was die anderen vorhatten.

Nicht, wo sie morgens starten würden.

Nicht, was sie essen würden.

Nicht, was jemand gebucht hatte.

Nicht einmal, ob sie am Ende des Tages noch laufen konnten.

Emma legte das Handy weg.

Beim letzten Mal hatten sie London gemeinsam entdeckt.

Diesmal würden sie es sich gegenseitig schenken.

Und plötzlich war sie verdammt gespannt darauf, was die anderen drei darunter verstanden.